bdkj.pool

Das Magazin des BDKJ Diözese Münster.

4|2014 www.bdkj-muenster.de

katholisch.
politisch.
aktiv.

Keine 08/15-Reise

Bunte Gewänder, überschwängliche Gastfreundschaft. Aber auch: karges Leben ohne sauberes Trinkwasser und Elektrizität. Mitglieder der CAJ Münster sind in die indische Diözese Jagdalpur aufgebrochen, um dort an der Situation etwas zu verändern. Das ging nicht ganz ohne Schwierigkeiten ab, war aber dennoch höchst beeindruckend, finden die Teilnehmenden.

Mehr auf Seite 16

Die CAJ Münster war zum Workcamp in Indien

Editorial

Thomas Mollen

Liebe Leserinnen und Leser,
„Münster kann Katholikentag!“ So formulierte es Oberbürgermeister Markus Lewe beim Abschluss des Domjubiläums im September.
Die Frage ist bloß: Will Münster auch Katholikentag? Wenn man die öffentliche Debatte um die Finanzierung der Veranstaltung anschaut, erscheint das zumindest fraglich. In den Medien liest und hört man vor allem über jene, die öffentliche Zuschüsse vehement ablehnen. Dabei ist interessant, dass die lautesten Meinungen gar nicht von Bürgerinnen und Bürgern der Stadt Münster selbst, sondern von bundesweit agierenden Interessengruppen vorgetragen werden.
Bis zum Katholikentag sind es noch dreieinhalb Jahre. Wollen wir hoffen, dass die öffentliche Debatte bis dahin von allen Seiten fair und konstruktiv verläuft, damit die Veranstaltung unbelastet von Vorurteilen stattfinden kann.
Ganz unbestritten dürfte sein, dass sich die katholische Kirche allgemein und ihre Jugendverbände im Besonderen immer wieder zu Recht in gesellschaftliche Themen einmischen. Wenn zum Beispiel der BDKJ-Landesverband Oldenburg eine „randlose Gesellschaft“ fordert (siehe Seite 07), der BDKJ sich für mehr Nachhaltigkeit einsetzt (siehe Seite 08) oder viele Verbände ihre internationalen Partnerschaften pflegen (siehe Seiten 11, 12, 14 und 16), dann machen wir deutlich, dass wir bereit sind, Verantwortung für uns und die Gesellschaft zu übernehmen und dass wir ganz sprichwörtlich versuchen, die Welt ein Stück besser zu hinterlassen, als wir sie vorgefunden haben.
In diesem Sinne wünschen euch der Diözesanvorstand und das Team der Diözesanstelle ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein frohes neues Jahr!

Herzlich, euer

Thomas Mollen

Impressum
bdkj.pool ist das Magazin des BDKJ Diözese Münster. Es kann beim Herausgeber kostenlos angefordert werden.

Herausgeber
Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) | Diözese Münster
Rosenstraße 17 | 48143 Münster
Tel. 0251.495-438 | Fax: 0251.495-307
bdkj@bistum-muenster.de
www.bdkj-muenster.de

Redaktion
Thomas Mollen (v.i.S.d.P.),
Lukas Tekampe

An dieser Ausgabe haben mitgewirkt:
Ludger Heuer, Veronika Hölscheidt, Jutta Kalbhenn, Miltiadis Oulios, Annelie Raub.

Titelfoto:
CAJ-Diözesanverband Münster
Foto Rückseite:
Matthias Masuch

Gestaltung und Konzeption
www.cardiac-communication.net

Satz und Druck
Druckerei Kleyer, Münster
Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier.

Der nächste bdkj.pool
erscheint im April 2015.
Redaktionsschluss: 13. März 2015

BDKJ
Bund der Deutschen Katholischen Jugend
Diözese Münster

Inhalt

katholisch.

Der Katholikentag kommt 2018 nach Münster 04
Kommentar: Nicht nur aufs Geld gucken! 05
Lebenslänglich für drei Tage 05

politisch.

Für soziales Engagement immer wieder neu entscheiden können 06
Eine randlose Gesellschaft ist keine Utopie 07
Nachhaltigkeit in allen politischen Entscheidungen gefordert 08
Trinken dürfen, aber nicht wählen? 09
Ehrenamtskarte für Juleica-Inhaber 09

aktiv.

„Die 72-Stunden-Aktion war der Knaller!“ 10
Vorsitzende/Vorsitzender gesucht! 10
Solidarität überwindet Grenzen 11
Eine kunterbunte Wohngemeinschaft 12
Gemeinsamkeiten über Grenzen hinweg 14
PSG-Ausbildungskonzept soll bestehen bleiben 15
Wahlen bei KjG-Diözesankonferenz 15
Präventionskampagne erfolgreich abgeschlossen 15
Kein 08/15-Urlaub 16

Gesichter 17

Der Katholikentag kommt 2018 nach Münster

Bischof Genn hat bereits erste Personalentscheidungen getroffen

Der Deutsche Katholikentag 2018 wird vom 9. bis 13. Mai in Münster stattfinden. Das hat im November das Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK) auf seiner Vollversammlung beschlossen. Das oberste Laiengremium der Katholiken in Deutschland folgt damit einer Einladung unseres Bischofs Dr. Felix Genn.

Die Katholikentage als Treffen katholischer Laien haben eine lange Tradition – der erste fand im Oktober 1848 in Mainz statt. Damals war die Veranstaltung allerdings noch weit entfernt von ihrer heutigen Größe. Es war ein reines Delegiertentreffen, zu dem rund 200 Gäste eingeladen waren. Zum Vergleich: Am diesjährigen Katholikentag in Regensburg nahmen laut der „Süddeutschen Zeitung“ rund 50.000 angemeldete Besucherinnen und Besucher teil. Wie viele Gäste ohne Teilnahmeausweis die Stadt während der Veranstaltung besuchten, ist nicht erfasst.

In Münster wird der Katholikentag zum vierten Mal stattfinden. Es ist unwahrscheinlich, dass sich 2018 noch viele Münsteraner an den letzten Katholikentag erinnern werden, denn der fand schon 1930 statt, die beiden vorherigen sogar schon in den Jahren 1852 und 1885.

Für das Jahr 2018 wurde Münster nicht zufällig als Veranstaltungsort gewählt. Bischof Genn erklärte in seiner Einladung, 100 Jahre nach Ende des Ersten Weltkriegs und genau 400 Jahre nach dem Beginn des Dreißigjährigen Krieges, der 1648 mit der Unterzeichnung des Westfälischen Friedens in Münster sein Ende fand, könne es „sicher ein gutes Zeichen sein, wenn wir uns hier in Westfalen treffen würden“. Allgemein wird erwartet, dass das Thema „Frieden“ eine zentrale inhaltliche Rolle bei diesem Katholikentag spielen wird.

Uneinigkeit herrscht derzeit noch über die Finanzierung der Großveranstaltung. Kurz nachdem der Bischof die Einladung ausgesprochen hatte, ging beim Rat der Stadt Münster ein Brief ein, in dem das ZdK einen städtischen Zuschuss in Höhe von 1,5 Millionen Euro beantragte. Seitdem wird in der Stadtgesellschaft und darüber hinaus intensiv debattiert: Wie viel darf ein Katholikentag kosten, wer muss diese Kosten tragen und wie stark soll sich die öffentliche Hand bei Veranstaltungen einer Glaubensgemeinschaft beteiligen? Eine Entscheidung des Stadtrates wird für das Frühjahr 2015 erwartet. Auch wenn inzwischen Klarheit darüber herrscht, dass das Bistum Münster ebenfalls 1,5 Millionen Euro für die Organisation des Katholikentags bereitstellt, wird uns diese Diskussion sicherlich noch in den nächsten Jahren begleiten.

Traditionell ist der BDKJ am jeweiligen Austragungsort eng in die Organisation der Angebote für Kinder, Jugendliche und Junge Erwachsene eingebunden. In den kommenden Jahren kommt also auf uns als Dachverband, aber auch auf die einzelnen Jugendverbände, einiges an Arbeit zu. Denn natürlich ist es unser Anspruch, unseren Gästen ein spannendes und abwechslungsreiches Programm zu bieten. An den Katholikentag 2018 in Münster sollen sich die jungen Menschen noch lange gerne zurückerinnern können!

Kurz nachdem das ZdK die Einladung des Bischofs angenommen hatte, hat dieser erste Personalentscheidungen im Hinblick auf die Organisation gefällt: Domkapitular Dr. Klaus Winterkamp, bisher Vorsitzender des Diözesan-Caritasverbandes, ist neuer Diözesanbeauftragter für den Katholikentag 2018. Ihm zur Seite steht als Koordinator Christian Meyer, der als Veranstaltungsfachmann im Bischöflichen Generalvikariat bereits einiges an Erfahrung vorweisen kann. Meyer ist in der Jugend(verbands)arbeit wohlbekannt, unter anderem als Vorstandsmitglied unserer BDKJ-Jugendstiftung weitblick.

Sie bereiten für das Bistum Münster den Katholikentag 2018 vor: Domkapitular Dr. Klaus Winterkamp (links) und Christian Meyer. Foto: Bistum Münster

Thomas Mollen

Kommentar: Nicht nur aufs Geld gucken!

Der Katholikentag ist deutlich vielschichtiger und verdient eine breite Diskussion, findet Lukas Tekampe.

Dreimal im Jahr Send, Spiele von Preußen Münster, das „Turnier der Sieger“... In Münster ist eigentlich immer irgendwas los. Und das ist sicherlich auch einer der Gründe, warum Münster von vielen Menschen als besonders lebenswert wahrgenommen wird.

Für 2018 kündigt sich nun ein besonderes Event an, der 101. Deutsche Katholikentag.

Katholikentage sind seit je her Orte für politische und gesellschaftliche Diskussionen, die vor allem auch für junge Menschen ein Forum zum Dialog und zur gemeinsamen Glaubenserfahrung bieten.

Doch stellt sich natürlich zunächst die Frage „Wer soll das bezahlen? Wer hat so viel Geld?“, um die in Münster durch einen Antrag auf finanzielle Unterstützung an den Stadtrat eine lebhafte Diskussion entbrannt ist.

Allerdings scheint es in der derzeitigen Diskussion längst nicht mehr nur um die Frage der kommunalen Förderung des Katholikentages zu gehen. Vielmehr nehmen sich grundsätzliche Fragen zum Verhältnis von Staat und Kirche, zur Kirchensteuer und zur weltlichen Macht der Kirche allgemein immer mehr Raum. Es ist klar, dass sich die Kirche und damit auch die katholischen Jugendverbände diesen Fragen stellen müssen.

Doch ist es wichtig, festzuhalten, dass es in der aktuellen Debatte eben nicht um diese grundsätzlichen Fragen geht, sondern darum, ob die Stadt durch eine finanzielle Investition in dieses religiöse und kulturelle Großereignis nicht unterm Strich auch einen eigenen Gewinn hätte, was eine kommunale Förderung in besonderer Weise rechtfertigen würde. Diese Frage ist nicht ohne Weiteres zu beantworten und deshalb braucht es hierzu eine breite Diskussion.

50.000 Gäste nahmen am diesjährigen Katholikentag in Regensburg teil und erlebten dabei Highlights wie das Konzert mit den „Wise Guys“. Foto: Ann-Christin Ladermann

In diesem Zusammenhang ist dann vor allem auch das Zentralkomitee der Katholiken und das Bistum Münster durch eine offensive Öffentlichkeitsarbeit gefragt zu erklären, warum ein beantragter Zuschuss in Höhe von 1,5 Millionen Euro angemessen ist und wie man sich auch selbst finanziell an den Kosten insgesamt beteiligen wird.

Nur so kann man der Gefahr entgegenwirken, dass der Katholikentag von vornherein durch die Frage nach der Finanzierung belastet wird und dadurch große Chancen für die Kirche vertan werden.

Denn eins ist klar: Ein Katholikentag in Münster ist deutlich mehr als die Frage danach, wer ihn bezahlt!

Lukas Tekampe

Lebenslänglich für drei Tage

Zu einem besonderen Klosterwochenende laden der BDKJ und die Diözesanstelle „Berufe der Kirche“ ein. Drei Tage lang, vom 6. bis 8. Februar 2015, geht es „lebenslänglich“ hinter die Mauern des Benediktinerinnenklosters Dinklage. Dabei stehen Fragen im Mittelpunkt wie: Wer bin ich? Wer gibt mir Orientierung? Wer möchte ich sein? oder auch Wozu bin ich berufen? Eingeladen sind Verbandlerinnen und Verbandler zwischen 18 und 30 Jahren. Die Kosten liegen bei 40 Euro, Anmeldeschluss ist der 16. Januar.

Information und Anmeldung bei: Susanne Deusch (deusch-s@bistum-muenster.de) und Bernd Hante (hante-b@bistum-muenster.de)

Für soziales Engagement immer wieder neu entscheiden können

Im Bistum Münster laufen erste Projekte von youngcaritas

„Wofür brennst du? Zeig uns, was dich bewegt!“ Diese Worte stehen auf einer Postkarte. Darauf zu sehen ist eine Band von fünf Jugendlichen während einer Probe. Hier werden Jugendliche aufgerufen, ihr Engagement für ein Thema ihrer Wahl in einem Video zu zeigen und dieses einzuschicken. Dem Sieger dieses Contests winkt ein Gutschein für eine Konzertveranstaltung. Mit dieser Karte macht youngcaritas auf sich aufmerksam.

Wie der Name sagt, ist youngcaritas ein Projekt der Caritas. Ursprünglich kommt es aus dem Süden Mitteleuropas. Nach Ländern wie Österreich, Frankreich, Luxemburg und der Schweiz und mehreren Standorten im Süden der Bundesrepublik hat youngcaritas nun auch eine Heimat im Bistum Münster gefunden. Offiziell gibt es youngcaritas in Deutschland seit Januar 2013. Seit etwa einem Jahr besteht das Projekt auch im Bistum Münster, etwa in Herten, Geldern/Kevelaer und Coesfeld. Weitere Ortscaritasverbände werden demnächst folgen.

Kein klassischer Jugendverband, sondern eher eine Bewegung

youngcaritas ist dabei kein klassischer Jugendverband mit Mitgliedern. Jugendliche, die sich für soziale Belange engagieren wollen, können sich für jedes Projekt neu entscheiden, ohne sich dabei zwingend langfristig binden zu müssen. Die Projekte können dabei ganz unterschiedlich aussehen. Dem Leitbild der Nächstenliebe verpflichtet, sind alle Menschen willkommen – unabhängig von ihrer Herkunft und ihrem Glauben. Wichtig ist, dass die Projekte eine direkte Auswirkung auf die Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben. Sie sollen erfahren, dass ihr Tun etwas Sinnvolles und Gutes bewirkt. Es soll Spaß machen, aber auch den Blick dafür schärfen, dass jede und jeder jederzeit etwas bewegen kann. Die youngcaritas versteht sich auch als Plattform für Jugendliche, die sich sozial engagieren möchten. „Wenn wir sagen, wir wollen eine Bewegung sein, dann meinen wir damit, dass sich bei uns jeder für das engagieren kann, was für ihn oder sie wichtig ist“, erklärt Projektleiterin Franziska Möller die Grundidee: Eine Konkurrenz zu klassischen Jugendverbänden möchte youngcaritas nicht sein. „Youngcaritas ist eher eine Haltung. Wir wollen junge Menschen motivieren, ihrem Handeln einen Sinn zu geben“, so Möller.

Ein Beispiel ist eine Aktion Anfang Juli 2014, bei der youngcaritas in Geldern einen „Day of Caring“ organisierte, an dem sich 300 Schülerinnen und Schüler des dortigen Liebfrauen-Berufskollegs beteiligten. Einen ganzen Tag konnten sich die Jugendlichen in 40 karitativen Einrichtungen wie Kindergärten, Demenzgruppen oder Behinderteneinrichtungen sozial engagieren.

Für Schulen gibt es kostenlose Aktionshefte zu verschiedenen sozialen Themen, zum Beispiel zum Thema „Flüchtlinge“ und „Armut“. Diese Hefte können im Unterricht bearbeitet werden, um Informationen zu erhalten, aber es gibt auch konkrete Vorschläge für Aktionen, die die Schüler anregen sollen, selbst aktiv zu werden.

Annelie Raub

www *youngcaritas-muenster.de*

Das Team von youngcaritas beim Domjubiläum in Münster (von links): Doris Hinkelmann, Nadine Eckmann, Laura Eing und Projektleiterin Franziska Möller.
Foto: Diözesan-Caritasverband

Eine randlose Gesellschaft ist keine Utopie

BDKJ Oldenburg setzt sich für soziale Gerechtigkeit ein

„Randlos“ heißt das neue Schwerpunktthema, das der BDKJ-Landesverband Oldenburg im November im Rahmen seiner Landesversammlung gestartet hat. Ein Jahr lang waren das Thema und alle dazugehörigen Materialien vorbereitet worden. Das Ziel der Kampagne: eine randlose Gesellschaft.

Der Oldenburger BDKJ-Landesvorstand präsentierte das Schwerpunktthema für die nächste Zeit.

Der BDKJ und seine Mitgliedsverbände fordern dafür eine gleichberechtigte Teilhabe aller Kinder und Jugendlichen an der Gesellschaft und eine Einbeziehung von Menschen mit Behinderungen. Darüber hinaus möchten sie eine barrierefreie Jugendverbandsarbeit ohne Hindernisse von Sprache, Zugängen und Räumlichkeiten. Themen wie der Kampf gegen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit finden sich daher auch hier wieder. Dass es sich um keine leichte Aufgabe handelt, sondern um einen anspruchsvollen Prozess, der viel Zeit, Ressourcen und Erfahrungsaustausch verlangt, ist allen bewusst. „Das Thema Randlos ist für mich vor allem eine innere Haltung“, sagte Johannes Kühling, der stellvertretende Landesvorsitzende des BDKJ. Passend zum Thema trafen sich die Delegierten im Jugendförderwerk Vechta.

„Jesus Christus hat uns aufgerufen, randlos zu sein und so Nächstenliebe zu leben“, stellte Jugendpfarrer und BDKJ-Landespräses Heiner Zumdohme das Thema vor. „Soziale Gerechtigkeit geht uns alle an, da wir als Christen um das Leben und das Zeugnis Jesu nicht herum kommen“, sagte Andrea Stuckenberg, Gemeindereferentin im Bistum Osnabrück, in ihrem Impulsvortrag. Sie verwies auf Papst Franziskus, der die Katholiken aufruft, an die Ränder der Gesellschaft zu gehen – nicht um zu belehren, sondern um vor Gott oder in der Klage an Gott die Hoffnung auf das Leben bezeugen. Der Einsatz für soziale Gerechtigkeit setze Offenheit und Vertrauen gegenüber dem Anderen voraus, machte die Referentin klar, die auch im Beirat der Fachstelle Soziale Gerechtigkeit des BDKJ Osnabrück tätig ist. Eine solche Sozialpastoral sei keine Tagträumerei von einer besseren Welt, sondern - motiviert durch die Worte Jesu - eine Option für die Armen, Außenstehenden und Benachteiligten. „Ich wünsche dem BDKJ und seinen Mitgliedsverbänden, dass sie den Mut haben, Grenzgänger zu sein und dort unbequem zu werden, wo vermeintlich alles in Ordnung scheint“, schloss Stuckenberg.

„Soziale Gerechtigkeit geht uns alle an!“

Im Anschluss an Vortrag besichtigten die Delegierten die Werkstatt des Jugendförderwerkes und ließen sich die Arbeit erklären. Gegen Mittag schaute der CDU-Bundestagsabgeordnete Franz-Josef Holzenkamp mit seiner Ehefrau Wiltrud vorbei. Auf Einladung des Parlamentariers hatte eine BDKJ-Gruppe kürzlich die Bundeshauptstadt besucht. Als Dankeschön schenkten ihm seine Oldenburger jetzt eine robuste Gartenbank aus der Werkstatt des Jugendförderwerkes – verbunden mit dem Wunsch, sich in der Politik für eine randlose Gesellschaft einzusetzen. Holzenkamp zeigte sich beeindruckt davon, wie viele Jugendliche sich für Jugendarbeit und -hilfe einsetzen und dass sie selbst aktiv würden statt zu warten, bis etwas passiere. „Davon lebt die Gesellschaft“, sagte er. „Ich danke euch für die Bank und dafür, dass ihr euch für die Gesellschaft einsetzt und euch nicht alles gefallen lasst.“

Ludger Heuer

Gemeinsam anpacken: Die Delegierten der Landesversammlung nutzten den Besuch im Jugendförderwerk für praktische Erfahrungen.

Fotos (2): BDKJ-Landesverband Oldenburg

Nachhaltigkeit in allen politischen Entscheidungen gefordert

Große Beteiligung beim Nachhaltigkeitskongress der katholischen Jugend

Rund 200 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus dem ganzen Bundesgebiet haben sich im November beim ersten WELTfairÄNDER-Kongress des BDKJ zum Thema Nachhaltigkeit in Mainz vernetzt.

Den inhaltlichen Auftakt bildete ein Impulsreferat von Lena Scheifgen und Theresa Späth vom Kinder- und Jugendprojekt „Plant for the planet“, das sich weltweit für den Kampf gegen Klimawandel engagiert und dafür eine Billion Bäume pflanzen will. Die beiden Jugendlichen sind Klimabotschafterinnen der Initiative und forderten das Publikum mit einem Vergleich heraus. „Wenn ein Affe wählen dürfte zwischen einer Banane jetzt oder sechs Bananen später, würde der Affe immer eine Banane jetzt wählen – und so denken leider auch viele Erwachsene“, kommentierte die 18-jährige Lena Scheifgen die vielen ergebnislosen Klimakonferenzen der letzten Jahre, die das Problem des Klimawandels immer mehr auf nachfolgende Generationen abschieben würden.

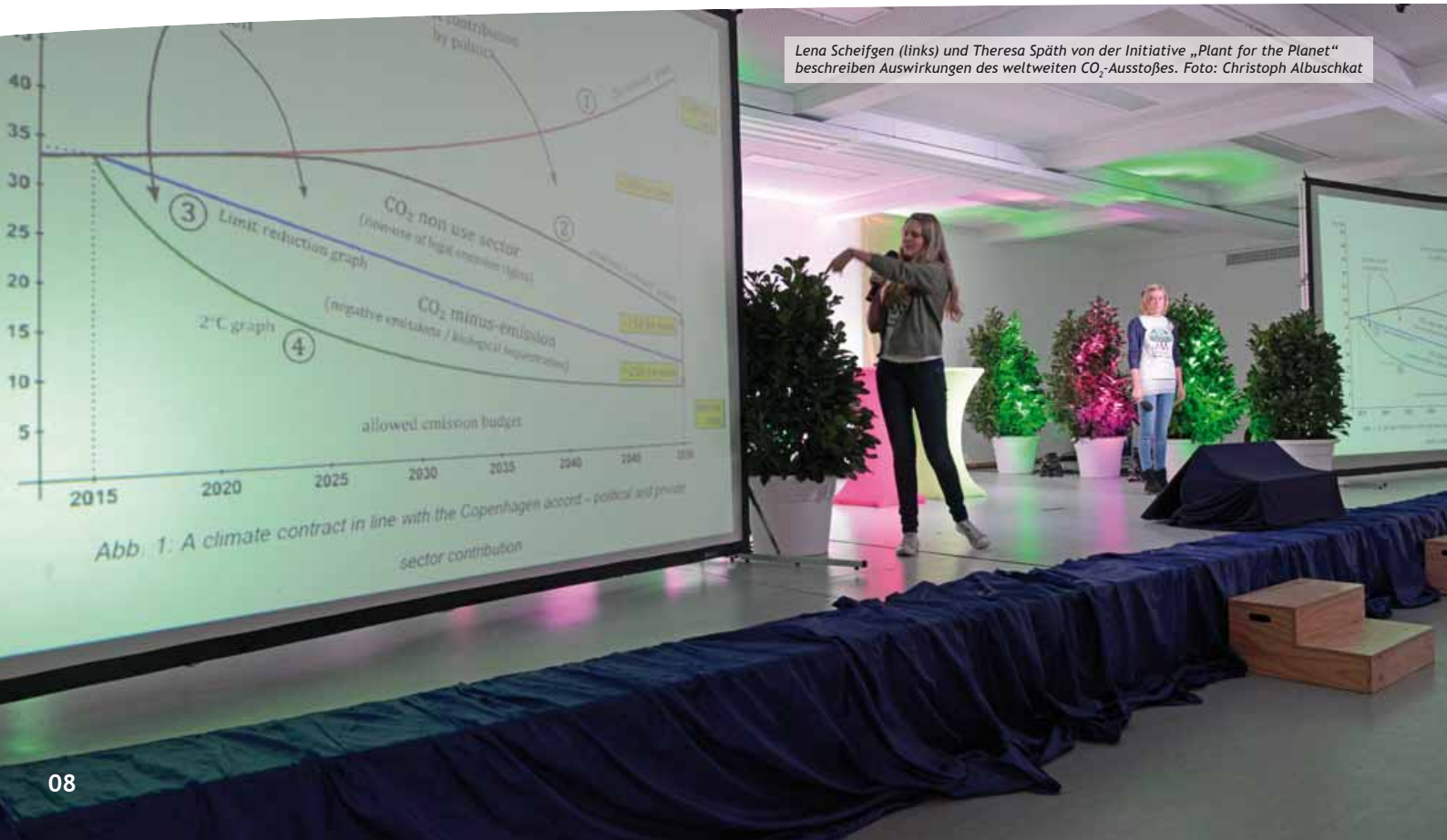
Ihre eigenen Ideen, Ansätze und Vision brachten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Kongresses in 13 verschiedenen Workshops ein. Sowohl ganz praktische Themen, wie aus übrig gebliebenen Lebensmittel ein 3-Gänge-Menü zu kochen oder alte Dinge durch Upcycling in etwas Neues zu verwandeln, als auch politische Diskussionen über Forderungen an Verantwortliche in Kirche, Politik und Wirtschaft oder Strategien zu Online-Campaigning für mehr Nachhaltigkeit bildeten die große Spanne der Themen ab.

„Die Jugendverbände sind den Erwachsenen weit voraus“

Wie Politik, Wirtschaft und Kirche die Welt fairändern können, war Thema der Podiumsdiskussion am Samstagabend, durch die Anke Bruns vom WDR führte. Michael Wedell vom Handelskonzern Metro Group sah die Verantwortung vor allem bei den Verbraucherinnen und Verbrauchern: „Wenn faire Produkte eingefordert werden, dann bieten wir diese auch an.“ Auch Ursula Groden-Kranich (MdB für die CDU) erinnerte an die Macht der Konsumierenden: „Die Frage ist, wo kaufen wir? Beim Biobauern oder beim Discounter? Es liegt an jedem einzelnen“. Die Politik mit dem Einkaufskorb reiche nicht aus, mahnte hingegen Richard Grünewald, der als nachhaltig wirtschaftender Winzer aus Worms vor allem die Dringlichkeit des Handelns betonte. „Wir können nicht noch 50 Jahre so weiter diskutieren“, erläuterte Grünewald. Die Auswirkungen des Klimawandels merke er jetzt schon bei seiner Arbeit. Weihbischof Thomas Maria Renz aus dem Bistum Rottenburg-Stuttgart lobte das Engagement gerade junger Menschen für nachhaltigen Konsum und eine verantwortungsvolle Lebensweise. „Die Jugendverbände sind in diesem Bereich den Erwachsenen Schritte voraus und haben Vorbildcharakter“, so Renz.

Für die Veranstalter vom Bund der Deutschen Katholischen Jugend ergeben sich aus den Ergebnissen des Kongresses klare Ziele. „Die Diskussionen haben gezeigt, dass Nachhaltigkeit ein notwendiger Ansatz ist, der zukünftig zur Richtlinie aller politischen Entscheidungen werden muss“, erklärt Kongressleiterin Caroline Witting, die dem Vorstand des gastgebenden BDKJ-Diözesanverbands Mainz angehört. „Die Perspektive junger Menschen muss stärker in der Politik Gehör finden“, fordert BDKJ-Bundesvorsitzender Wolfgang Ehrenlechner. „Kurzfristige wirtschaftliche Interessen dürfen nicht über den Zukunftschancen der jungen Generation stehen.“

BDKJ-Bundesverband



Lena Scheifgen (links) und Theresa Späth von der Initiative „Plant for the Planet“ beschreiben Auswirkungen des weltweiten CO_2-Ausstoßes. Foto: Christoph Albuschkat

Trinken dürfen, aber nicht wählen?

Auf der Veranstaltung des BDKJ NRW „Wahlrecht ab 16?!“ wurde die Herabsetzung des Wahlalters mit Engagement diskutiert

„Daniel, wann war eigentlich Dein Erstes Mal?“ – Daniel Dimke von der Jugendhilfe Essen druckst herum. Ihm ist es peinlich. Vor so vielen Leuten. „Mit 20“, gesteht er. „Ganz schön spät“, zieht ihn Melanie Siebert von der Katholischen Studierenden Jugend (KSJ) auf. „Ich hatte mein erstes Mal mit 16“, kokettiert sie, „ich war auch schon gut informiert.“ Daniel gerät ins Schwitzen: „Ich war damals überhaupt nicht aufgeklärt, es gab noch kein Internet“.

Selbstverständlich geht hier nicht um den ersten Sex, sondern nur um den ersten Gang zur Wahlurne. Die Szene mit der das Moderatorenpaar die zahlreichen Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Diskussionsveranstaltung begrüßte, kam gut an, weil sie den Nagel auf den Kopf trifft. Viele Engagierte aus den katholischen Jugendverbänden wollten ebenso wie die anwesenden nordrhein-westfälischen Landespolitikerinnen und -politiker darüber diskutieren, ob zur nächsten Landtagswahl auch schon Jugendliche ab 16 Jahren mitwählen könnten, weil sie das Gefühl haben, die Teens sind so weit.

Der Lambertussaal am Rheinufer in Düsseldorf liegt am Stiftsplatz, der eine malerische Altstadtkulisse bietet. Eine Gasse weiter tobt das Düsseldorfer Kneipen- und Nachtleben, am Wochenende ziehen dort auch betrunkene Jugendliche durch die Altstadt. Das Gesetz erlaubt ihnen, sich zu betrinken, aber nicht wählen zu gehen.

Sarah Primus, die Landesvorsitzende des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ), machte denn auch in ihrem Eröffnungsvortrag gleich auf den Grundwiderspruch aufmerksam, der zur Debatte einlädt. „Es gibt mit Sicherheit nachvollziehbare Gründe das Wählen an ein Alter zu binden. Und dennoch ist das ein Parameter, der die Gleichheit der Stimmen bei einer Wahl ein Stück weit aufhebt. Straf- und Religionsmündigkeit gilt ab dem 14. Lebensjahr. Mit Vollendung des 16. Lebensjahres darf man in vielen Bundesländern kommunal wählen, man darf Bier und Wein trinken, man darf unter Umständen heiraten, man darf sein Testament machen, man darf den Führerschein machen und mit 17 ist man bereits wehrfähig.“ Warum also sollen Jugendliche erst ab 18 die nötige Reife besitzen, ihr demokratisches Wahlrecht auszuüben? Eine Frage, die den Bereich des Rechts ebenso berührt wie die Pädagogik und die Entwicklungspsychologie. Genau mit diesen drei Aspekten beschäftigten sich im Anschluss drei Arbeitsgruppen intensiv und erfuhren dabei die Einschätzung der anwesenden Expertinnen und Experten.

Miltiadis Oulios

Inhaber einer Juleica sollen künftig auch die Ehrenamtskarte bekommen können.
Fotos: juleica.de/Land NRW

Ehrenamtskarte für Juleica-Inhaber

Wer eine Juleica hat, soll damit künftig auch eine Ehrenamtskarte bekommen können. Das empfiehlt das Düsseldorfer Jugendministerium in einer Mail an die Kommunen. Bislang sieht die Regelung für die Ehrenamtskarte den Nachweis von fünf ehrenamtlich geleisteten Stunden pro Woche vor. Mit der Ehrenamtskarte kann man verschiedene Vergünstigungen in den teilnehmenden Städten und Landkreisen nutzen. Einige Kommunen haben die einfacheren Regeln für Juleica-Inhaber bereits eingeführt, so zum Beispiel die Stadt Greven oder die Kommunen im Kreis Warendorf.

www *ehrensache.nrw.de*

„Die 72-Stunden-Aktion war der Knaller!“

BDKJ-Diözesanvorsitzender Lukas Tekampe über das Ende seiner Amtszeit und die Anforderungen an das Amt

Ende April 2015 wird Lukas Tekampe nach drei Jahren das Amt als BDKJ-Diözesanvorsitzender abgeben. Im Interview mit dem bdkj.pool zieht er eine persönliche Bilanz seiner Amtszeit und erläutert seine Entscheidung, nicht erneut zu kandidieren.

Die 72-Stunden-Aktion 2013 war „der Knaller“, findet Lukas Tekampe. Trotzdem ist Ende April 2015 Schluss für ihn als Diözesanvorsitzender. Foto: Thomas Mollen

Lukas, nach drei Jahren als Diözesanvorsitzender stellst du dein Amt bei der kommenden Diözesanversammlung zur Verfügung. Macht es keinen Spaß mehr?

Nein, im Gegenteil: Die Arbeit beim BDKJ bereitet mir sehr viel Freude! Ich habe spannende Aufgaben, treffe viele nette Menschen, sowohl unter den hauptamtlich Mitarbeitenden des BDKJ als auch bei den vielen Ehrenamtlichen. Die Entscheidung ist mir nicht leicht gefallen und wenn ich an das Ende meiner Amtszeit denke, fühle ich sogar ein bisschen Traurigkeit aufkommen.

Weshalb dann die Entscheidung, nicht wieder zu kandidieren?

Das hängt mit meiner persönlichen Lebensplanung zusammen: Ich bin Bachelor der Sozialen Arbeit und habe mich entschieden, jetzt ein Masterstudium zu beginnen. Ich glaube nicht, dass ich das noch machen könnte, wenn ich eine weitere Amtszeit als BDKJ-Diözesanvorsitzender hinter mir hätte.

Welche Dinge kannst du vom BDKJ für dein Studium und dein weiteres Berufsleben mitnehmen?

Ich habe viele unterschiedliche Sachen gelernt, die mir viel gebracht haben und noch bringen werden: Zum Beispiel die Erfahrung, politisch gearbeitet zu haben. Strategische Überlegungen anzustellen, andere Meinungen auszuhalten, dann einen Kompromiss zu finden – das lernt man erst dann, wenn man es wirklich mal gemacht hat. Das gilt auch für die Arbeit in Gremien, wo man Themen voran bringen will und aufpassen muss, dass man sich nicht im Klein-Klein verliert. Große Lernfelder waren auch, Personalverantwortung zu tragen oder als Repräsentant der katholischen Jugendverbände aufzutreten.

Als du gewählt wurdest, warst du mit 21 Jahren relativ jung. War das ein Vorteil oder ein Nachteil?

Schwierig zu sagen. Natürlich hat das Alter gewisse Herausforderungen mit sich gebracht. Man wird vielleicht etwas kritischer beäugt als ältere Kolleginnen und Kollegen. Andererseits ist es eine große Chance, weil es mir leicht gefallen ist, zu erklären, welche Themen jungen Menschen unter den Nägeln brennen. Die Verbände haben durch die Wahl gezeigt, dass sie das, was sie inhaltlich vertreten, auch umsetzen: dass sie nämlich jungen Leuten viel Vertrauen schenken!

Gab es in deiner Amtszeit besondere Highlights, an die du dich gerne erinnerst?

Bei der 72-Stunden-Aktion 2013 hat mich total begeistert, was junge Leute im Bistum auf die Beine gestellt haben. Das war einfach der Knaller! Auch die Arbeit in unserer Jugendstiftung weitblick empfinde ich als besonders befriedigend: Es ist langfristig angelegte Arbeit, die ganz konkret den Ehrenamtlichen auf der Ortsebene zugute kommen wird.

Und was war nicht so schön?

Da fällt mir auf Anhieb nichts ein... Allgemein muss man sich in diesem Amt natürlich an eine sehr flexible Arbeitszeitgestaltung gewöhnen. Am Wochenende das Private hintenan zu stellen, fällt nicht immer leicht. Ich bin froh, dass meine Freunde viel Verständnis dafür hatten.

Wenn du dir selbst einen Nachfolger schnitzen dürftest, wie würde der aussehen?

Er sollte Begeisterung für die Jugendverbandsarbeit mitbringen und wertschätzen, was für einen großen Schatz an Jugendarbeit es bei uns im Bistum gibt. Ein gewisses Organisationstalent wäre nicht schlecht, denn Organisieren, Planen und Leiten sind Aufgaben, die sich durchziehen. Und Humor sollte er mitbringen, denn das trägt dazu bei, dass die Arbeit immer ein bisschen leichter fällt!

Vielen Dank für das Gespräch!

Vorsitzende/Vorsitzender gesucht

Die Amtszeit der beiden BDKJ-Diözesanvorsitzenden läuft zum 30. April 2015 aus. Die Wahl der Nachfolger findet am Rahmen der Diözesanversammlung am 14. März 2015 auf der Jugendburg Gemen statt.
Kerstin Stegemann hat bereits eine erneute Kandidatur um das Amt der BDKJ-Diözesanvorsitzenden angekündigt.
Externe Bewerbungen nimmt der Wahlausschuss bis zum 2. Januar 2015 entgegen.
Die ganze Ausschreibung gibt es auf

www ***bdkj-muenster.de***

Solidarität überwindet Grenzen

16 junge Brasilianer zu Gast bei der Landjugend im Bistum Münster

Drei Wochen lang waren in diesem Spätsommer 16 junge Menschen aus Brasilien zu Gast bei der Landjugend im Bistum Münster. „17 Tage gemeinsam durch das Münsterland und fünf Tage durch die Bundeshauptstadt Berlin - das war schon ein kleiner Marathon“, so KLJB-Diözesanpräses Bernd Hante, welcher gemeinsam mit ehrenamtlichen Landjugendlichen den Besuch aus dem Nordosten Brasiliens möglich gemacht hat.

Die Gäste aus Brasilien fühlten sich bei der KLJB rundum wohl.
Foto: KLJB Münster

Basisstation für die Gäste aus dem Nordosten Brasiliens war die Landvolkshochschule (LVHS) Freckenhorst. Hier nutzten viele Landjugendliche und Interessierte aus der Umgebung die Möglichkeit, sich mit den brasilianischen Jugendlichen auszutauschen und an dem vielfältigen Programm teilzunehmen. So führte das Programm in die Pferdestadt Warendorf, zum Maschinenbauunternehmen Claas, zum Bauernverband, dem Ring der Landjugend, zum Landwirtschaftsverlag in Münster-Hiltrup, in die Bildungszentren Haus Düsse und Deula sowie in landwirtschaftliche Betriebe und Privathaushalte mit erneuerbarer Energie. Auch Einblicke in kleinstrukturierte Landwirtschaft und den Biohof Schulze Schleppinghoff standen mit auf dem Programm.

Die Bandbreite von Landwirtschaft und Bildung, Interessenvertretung durch den Bauernverband, konventionelle und biologische Landwirtschaft bis hin zur Direktvermarktung bildeten immer genügend Stoff zum Austausch untereinander. Begleitet war dieser Weg von Bildungsabenden in der LVHS Freckenhorst, in denen die brasilianischen Gäste von ihrer Situation und der Organisation der brasilianischen Landpastoral (CPT) erzählten.

Mit dem Ring der Landjugend und den jungen KLJBlern ging es letztlich auch darum, welche Landwirtschaft wir wollen. So hieß es aus den Reihen der brasilianischen Gäste „Wir wollen eine familiäre, bäuerliche und nachhaltige Landwirtschaft. Und dazu brauchen wir Zugang zu Grund und Boden. Das ist, wofür wir uns in der CPT einsetzen.“ Abgerundet wurde dieser internationale Austausch mit einem Besuch in der Bundeshauptstadt Berlin, wo es eine gemeinsame Besichtigung des Bundestages mit Johannes Röring (MdB) gab und sich die brasilianischen Jugendlichen bei der KfW-Förderbank über Förderprogramme erneuerbarer Energien informierten.

Es war eine spannende Zeit. Die jungen Menschen aus Brasilien lernten die Arbeitsplätze unserer Jugendlichen kennen. So ein Wissen um die Lebensbedingungen der anderen fügt zusammen. Bildung durchzog die drei Wochen wie ein roter Faden. Was für uns selbstverständlich ist, den Zugang zu Bildung zu erhalten, müssen die Jugendlichen aus Brasilien mit Hilfe der CPT erkämpfen. Aber sie stehen mit dieser Begegnung nicht mehr allein: die Solidarität geht über Grenzen.

„Die KLJB hat ein tolles Programm zusammengestellt“ sagte Antonio Cleide Gouveia beeindruckt „Ihr führt uns in eure Gesellschaft ein, wir sind nicht nur Zuschauer, sondern Beteiligte.“

KLJB-Diözesanverband Münster

Eine kunterbunte Wohngemeinschaft

Rover aus Deutschland und Bolivien leben für eine Woche zusammen in Sendenhorst

Im Juli 2014 bezogen Rover aus Deutschland und Bolivien für eine Woche eine Pfadfinder-WG im Jugendgästehaus in Sendenhorst. Verhungern musste keiner. Getanzt wurde viel. Und in regem Kontakt stehen sie noch immer: So geht Freundschaft.

Zwei Regalmeter Reis. Auf fünf Etagen: Lang- und Rundkorn, geschält und natur, in Kochbeuteln und als Schüttware: Welcher mag der richtige sein? Ziemlich ratlos steht Paulo Sejas vor Tüten und Schachteln, zieht mal die eine, dann wieder die andere Packung aus dem Regal, runzelt die Stirn und versucht, den fremden Worten irgendeinen Sinn zu entlocken. Keine Chance! Da müssen die Mitbewohner helfend ran: übersetzen und versuchen, zu ergründen, was wohl genau mit dem Reis gekocht werden soll.

Der 21-jährige Pfadfinder ist um die halbe Welt geflogen – auch, um am Austausch der DPSG Münster mit der ASB (Asociación de Scouts de Bolivia) teilzunehmen.

Und in die internationale Rover-WG einzuziehen.

Für eine Woche teilen sich im Juli Pfadfinderinnen und Pfadfinder aus Bolivien und Deutschland Küche, Bad und Schlafräume des Jugendgästehauses im Himmelreich in Sendenhorst. Für die Gruppe aus Santa Cruz ist es eine Station unter mehreren in Deutschland, für die deutschen eine internationale Auszeit und Begegnung – der Gegenbesuch in Bolivien findet im kommenden Sommer statt.

Die Partnerschaft der beiden Diözesanverbände besteht schon lange, seit zwölf Jahren finden regelmäßig Begegnungen statt. Die Schwerpunkte wechseln, in diesem Jahr war das Thema Inklusion.

„Die Sprachbarriere überwinden und sich im Alltag annähern“

Die Idee jedoch, eine Rover-Wohngemeinschaft auf Zeit ins Leben zu rufen, ist neu. Der Hintergedanke: den Austausch in die Ortsgruppen zu bringen, der sonst allzu schnell in Begegnungen auf „Gremienebene“ abläuft, erzählt DPSG-Bildungsreferent Vinzenz Heidrich: „Die Rover für eine Woche in eine WG zu packen, ist da perfekt: Sie müssen die Sprachbarriere überwinden und sich im Alltag einander annähern.“

Im Zweifel hilft die Sprache der Musik

Denn „WG“ heißt: Jeder muss ran. Beim Kochen (kein Problem), beim Frühstückbereiten und Brötchenholen (schon unbeliebter, weil so früh) und Kloputzen (ziemlich unbeliebt). Noch weiter unten auf der Beliebtheitsskala allerdings rangiert der Abwasch nach dem Abendessen, wenn man müde ist vom Tag und eigentlich lieber chillen würde. Aber: „Drücken tut sich keiner“, erzählt Dominik Escherlor (17) aus Drensteinfurt. Okay: Ab und an braucht es mal einen sachten Anschubser, grinst er. Aber auch das ist wie in einer echten WG, wo nicht jeder immer gleich merkt, was ansteht. Nur eben in größerem Umfang: 15 WG-Bewohner kommen aus Bolivien, sieben aus Deutschland, die meisten aus Westfalen. Die Zimmer sind international gemischt. „Ich kam ein bisschen später und hab einfach ein Bett bezogen, das noch frei war“, erzählt Dominik. Mit seinen Zimmergenossen ist er sehr zufrieden – „aber da sind wir eh nur zum Schlafen. Wir sitzen oft zusammen,

Er gehört zum Pfadfinderleben einfach dazu, egal, ob in Bolivien oder Deutschland: der Abend mit der Klampfe am Lagerfeuer.
Fotos (3): Jutta Kalbhenn

Nicht immer ist für alle Beteiligten gleich klar, was da in Kürze genau den Weg auf den Teller findet. Aber schmecken tut es!

wenn es gerade nichts zu tun gibt. Da zieht sich keiner allein zurück.“ Singen, Gesellschaftsspiele spielen, quatschen geht immer: zu erzählen gibt es genug. Ein bisschen gewöhnungsbedürftig ist die Sprachbarriere. Viel geht auf Englisch, aber manche der Gäste sprechen nur spanisch. Kunterbunte Wortfetzen fliegen hin und her, irgendwer findet sich notfalls zum Übersetzen immer – und im Zweifel funktioniert sowieso die Sprache der Musik. Ob abends gemeinsam am Lagerfeuer, wenn einer klampft und die anderen singen – die Liedtexte vom Smartphone ablesend, schöne neue Pfadi-Welt. Oder wenn sie zusammen zappeln zur Musik aus der Konserve: All das verbindet. Die Chemie stimmt. Und Tanzen, das wird offensichtlich, kann man auch während des Möhrenschnippelns und Kartoffelschälens.

„Am Ende teilt sich alles gerecht auf“

„Putzen, kochen, einkaufen – wer was macht, ergibt sich zufällig: und am Ende teilt sich alles doch gerecht auf“, freut sich Dominik. Sein Bruder hatte schon zuvor am Bolivienaustausch teilgenommen, daher war es für ihn keine Frage, in die WG zu ziehen, als er den Aufruf las. Auch Lars Jaspert aus Sendenhorst – die Hälfte seiner 18 Lebensjahre ist er schon Pfadfinder - wohnt in der WG. Er muss morgens früh raus aus den Federn, zur Arbeit, und stößt erst nach Feierabend wieder zur Gruppe. So war es ursprünglich auch geplant: Dass jeder seinen Alltag lebt – Schule, Uni, Job – und man abends aus allen Himmelsrichtungen wieder zusammenkommt. Hat nicht ganz geklappt, das WG-Leben in den Arbeitsalltag der deutschen Rover einzubinden, weil das Jugendgästehaus zwar sehr WG-geeignet ist – aber verkehrstechnisch nicht so gut erreichen.

Zwei gehen arbeiten, und die anderen Rover haben sich freigenommen. Sie sind tagsüber mit den Bolivianern unterwegs, absolvieren gemeinsam deren pädagogisches und touristisches Programm.

Abends treffen alle im Himmelreich wieder aufeinander, dann wird erzählt, gesungen und gekocht. Deutsch, bolivianisch – „meist kochen wir deutsch mit bolivianischem Einschlag“, erzählt Lisa Ölbrück. Sie kommt aus Königswinter und ist die wohl am weitesten Angereiste unter den deutschen Rovern, die sich vorher untereinander auch nicht gekannt haben, aber im Lauf der Woche gute Freunde werden.

Ein bißchen spannend ist es schon, was am Ende der Kochsessions rauskommt: aber schmecken tut es immer. „Zu Hause koche ich fast jeden Tag“, erzählt Paulo Sejas und auch von seinen Landsleuten scheint keiner in der Hausarbeit sehr unbedarft zu sein. So ist es eine muntere Truppe, die sich abends zum Kochen in der geräumigen Küche des Jugendgästehauses zusammenfindet.

Nur mit dem Einkauf ist es eben so eine Sache: Da steht man vor dem Regal und findet den richtigen Reis vor lauter Körnern nicht. Am Ende ist es der Milchreis, der im Einkaufswagen landet – zur Verwunderung der deutschen WG-Bewohner: Die wissen ja, dass man für das Abendessen einkauft. Und staunen abends gleich noch mal, als der Milchreis, mit Käse zubereitet, als herzhafte Beilage zum Grillfleisch auf den Tellern landet: Damit hatten sie nicht gerechnet. Schmeckt aber lecker.

Jutta Kalbhenn

Eine Woche lang wurde gemeinsam geschnippelt, gekocht, gelebt.

Gemeinsamkeiten über Grenzen hinweg

Zum 100-jährigen Jubiläum empfing die Schönstatt-Mädchenjugend Gäste aus der Dominikanischen Republik

„Hola! Me llamo Laura, soy de Dülmen. Ähm…" Die junge Frau stockt, blickt sich ratlos um. „Tengo!" zischt es von allen Seiten. „Ach ja, tengo", sie zeigt mit ihren Fingern eine 19, „anos. Puh." Erleichtert lächelt sie und schaut erwartungsvoll zu ihrer Nachbarin. Diese ist jetzt an der Reihe und versucht sich an die eben auswendig gelernten Sätze zu erinnern. „Hola! Me llamo Franzi." So geht es die ganze Runde, circa 15 junge Frauen im Alter zwischen 14 und 26 Jahren sitzen im Stuhlkreis und geben ihr Bestes, um ihre Gäste auf deren Landessprache zu begrüßen und sich vorzustellen.

Flagge zeigen: Die Mitglieder der Schönstatt Mädchenjugend mit ihren Gästen aus der Dominikanischen Republik. Foto: Veronika Hölscheidt

Gaby und Seraynes aus der Dominikanischen Republik freuen sich sichtlich darüber und tun es ihren Gastgeberinnen gleich. Die deutsche Sprache ist zwar schwer auszusprechen, doch die beiden wiederholen eifrig die Sätze, die ihnen souffliert werden. Nach der Vorstellungsrunde werden dann aber auch bald Gitarre und Flöte rausgeholt – singend lassen sich Sprachbarrieren doch leichter überbrücken.

7500 Kilometer trennen die Frauen im Stuhlkreis normalerweise voneinander und ganz zufällig sind sie auch jetzt nicht zusammen gekommen: Sie alle gehören der Schönstatt-Bewegung an, die in diesem Jahr ihr 100-jähriges Jubiläum feiert. Und im Rahmen dieser Festlichkeiten hat die Schönstatt Mädchenjugend der Diözese Münster zwei Frauen aus der Karibik zu einer Begegnungsreise eingeladen. Nach einigen Tagen in Münster steht natürlich Schönstatt in Rheinland-Pfalz, das geografische Zentrum der Bewegung, auf dem Programm und ein Besuch in Rom mit Papst-Audienz darf auch nicht fehlen. Doch neben all den organisatorischen Fragen und der Vorfreude auf die nächsten Tage kommen bei diesem ersten Aufeinandertreffen der Gruppen immer wieder die Fragen auf: Was verbindet uns eigentlich? Wie ist es, ein „Schönstatt-Mädchen" zu sein, in Deutschland und in der Dominikanischen Republik?

Carolina ist 21 und studiert Psychologie in Münster. Sie ist eine sogenannte Trägerin in der Diözese Münster. Woanders würde man sie vermutlich Gruppenleiterin nennen. Nach dem Abitur ist sie über die Schönstätter Marienschwestern nach La Victoria in der Nähe von Santo Domingo gegangen und hat dort ein halbes Jahr Freiwilligenarbeit geleistet. Daher spricht sie nicht nur Spanisch und kann der Kommunikation zwischen den deutschen und dominikanischen Frauen auf die Sprünge helfen, sie kennt auch die Arbeit der Mädchenjugend auf beiden Seiten des Atlantiks.

Wie kann man den Glauben im Alltag leben?

Gemeinsamkeiten in der Arbeit der Gruppen sind ihrer Meinung ganz klar die Grundsätze der Schönstatt-Bewegung wie zum Beispiel die Marienverehrung und die Frage, wie man seinen Glauben auch im Alltag leben und einbringen kann. Dass ansonsten die Schwerpunkte der Jugendarbeit jedoch anders gesetzt sind, erklärt sie durch die unterschiedlichen Lebenswelten, in denen die jungen Frauen leben. „In La Victoria treffen sich die jungen Frauen jede Woche und reden mit einem hauptamtlichen Leiter über ihren Glauben. Damit bräuchte man deutschen Jugendlichen nicht kommen. Wir haben keine festen Gruppen, sondern organisieren zu den Feiertagen und in den Ferien Treffen, lange Wochenenden oder Gemeinschaftwochen. Da kann dann jeder kommen, egal ob man vorher schon mal was mit der Schönstatt-Bewegung zu tun hatte oder nicht." Bei solchen Veranstaltungen sind zwar religiöse Themen auch ein wichtiger Bestandteil, ansonsten gibt es aber neben „normalen" Freizeitaktivitäten vor allem Workshops zur Persönlichkeitsentwicklung. „Uns ist wichtig, dass jede weiß, dass sie so kommen kann, wie sie ist und damit auch vor Gott treten kann." An ihren Kolleginnen aus der Dominikanischen Republik bewundert sie vor allem die Ausdauer und das Engagement. Bereits vor fünf Jahren haben diese begonnen, sich auf das Jubiläum vorzubereiten und sich ein Geschenk überlegt. „Wir haben gerade mal vor etwas über einem Jahr angefangen uns Gedanken zu machen. Und das kam uns schon früh

vor.“ Durch Tombolas und Spenden haben sie es dann geschafft, die Reise für wenigstens zwei der Dominikanerinnen der Partnergemeinde zu finanzieren.

„Das Wichtigste? La pureza – die Reinheit!“

Eine der beiden glücklichen ist Seraynes. Sie ist 22 Jahre alt und absolviert zurzeit dank eines Stipendiums ein Studium der Physiotherapie. Auf die Frage, was für sie das Wichtigste an der Mädchenarbeit der Schönstatt-Bewegung ist, antwortet sie prompt: Maria und „La pureza!“, die Reinheit. Dafür stehen auch die Lilien auf ihrer Flagge, die sie und Gaby aus La Victoria mitgebracht haben. Gemeint ist die seelische und körperliche Reinheit. In den wöchentlichen Gruppenstunden ist dies häufig Thema: Wie kleidet man sich angemessen? Wie spricht man angemessen? Wie bleibt man geistig „rein“? Aber auch: Wie hebe ich mich für die Ehe auf? Carolina zögert bei diesem Thema ein wenig. „Die Reinheit ist in bei uns auch ein Thema, allerdings wird es deutlich kontroverser diskutiert, vor Allem natürlich die körperlichen Facetten. Jede kann machen, was sie will, es gibt keine Vorschriften oder sowas. Aber bei uns ist das ganze Thema auch lange nicht so brisant wie in der Dominikanischen Republik.“ Während ihres Aufenthalts dort hat sie immer wieder sehr junge Mütter getroffen, Teenager-Schwangerschaften und mangelnde Verhütung seien dort ein schwerwiegenderes Problem. „Da muss man dann vermutlich einen Gegenpol zu setzen.“

Auch wenn sich die beiden Gruppen an diesem Punkt unterscheiden, so führt der Aufruf zur Reinheit bei den Frauen aus La Victoria doch zu einem Effekt, den die deutschen Schönstatt-Mädchen und Frauen gut kennen: „In die Kirche zu gehen und sich damit zu beschäftigen ist in der Dominikanischen Republik ganz normal. Aber keinen Sex vor der Ehe zu haben führt bei manchen schnell zu Kopfschütteln.“ erzählt Seraynes. „Kopfschütteln ernten wir schon dafür, dass wir uns überhaupt kirchlich engagieren“, lacht Carolina.

Veronika Hölscheidt

Gefördert durch:
weitblick
BDKJ-JUGENDSTIFTUNG IM BISTUM MÜNSTER

PSG-Ausbildungskonzept soll bestehen bleiben

Um das Ausbildungskonzept des Verbandes ging es bei der diesjährigen Diözesanversammlung der Pfadfinderinnenschaft St. Georg (PSG). Die Ausbildung zur Gruppenleiterin umfasst zwei Jahre. Sie besteht aus der Cadetausbildung (Cadetkurs und Cadetlager), der Altersstufenausbildung und einer sechsstündigen Präventionsschulung. In diesem Jahr haben vier Leiterinnen aus drei Stämmen ihre Ausbildung abgeschlossen und wurden feierlich als „Anerkannte Leiterin der PSG Münster“ auf der Versammlung geehrt. „Uns ist bewusst, dass eine so intensive Ausbildung viel Zeit kostet“, erläuterte Diözesanvorsitzende Janett Juschka das Konzept. Diese neben Schule, Beruf oder Studium zu erübrigen, sei für die jungen Frauen nicht einfach. „Um der Verantwortung gegenüber den Mädchen und jungen Frauen in unseren Gruppen gerecht zu werden, möchten wir dennoch an unserem Ausbildungskonzept festhalten. Methoden und Ziele der PSG sollen langfristig erhalten bleiben und die Vermittlung trägt zur Qualitätssicherung in unserem Verband bei“, so Juschka weiter.

Wahlen bei KjG-Diözesankonferenz

Auf der Diözesankonferenz der Katholischen jungen Gemeinde (KjG) Mitte November in Gemen haben sich die Delegierten vor allem mit dem Jahresthema „KjG & DU“ auseinandergesetzt, welches die Pfarrgruppen und die Gemeinschaft der KjG stärken soll. Außerdem standen Wahlen auf dem Programm: Mit Simone Barciaga wurde eine neue Geistliche Leiterin gewählt, Anna Andrick wurde in ihrem Amt als Diözesanleiterin bestätigt. Den zwölfköpfigen Diözesanausschuss, der die Diözesanleitung unterstützt, verstärkt Regina Bußmann aus Havixbeck.

Präventionskampagne erfolgreich abgeschlossen

Einen positiven Abschluss fand die Kolpingjugend-Kampagne gib8! zur Prävention von sexualisierter Gewalt. Nach acht Postkarten in den letzten zwei Jahren und bisher 42 Schulungen mit über 740 Teilnehmenden wurde die Kampagne nach intensiver Auseinandersetzung durch die Herbst-Diözesankonferenz beendet. Das Thema wird jedoch weiterhin durch Schulungsangebote, Arbeitshilfen und weitere Unterstützung aus Jugendreferat und Beratungsteam präsent und bedeutsam bleiben. Damit wird der Diözesanverband den Anforderungen der jüngst geänderten Präventionsordnung des Bistums Münster sowie dem Interesse und Bedarf der Ortsgruppen an Schulungsangeboten zur Intensivierung sowie Auffrischung gerecht.

Gefördert durch:
weitblick
BDKJ-JUGENDSTIFTUNG IM BISTUM MÜNSTER

Kein 08/15-Urlaub

CAJler aus dem Bistum Münster brachen zu einem Workcamp mit Hindernissen nach Indien auf

Kasturpal, Region Jagdalpur, Bundesstaat Chhattisgarh, Republik Indien: Drei Siedlungen, 395 Haushalte, 938 Einwohner. Von den reinen Zahlen betrachtet, nicht gerade der Nabel der Welt. Und sicherlich kein Ort, in dem deutsche Touristen üblicherweise Urlaub machen würden.

Doch die 20 jungen Menschen, die im Oktober genau diese Ortschaft in Indien besucht haben, kamen nicht als Urlauber. Es waren Mitglieder des CAJ-Diözesanverbands Münster, die zu einem Workcamp ins katholische Bistum Jagdalpur aufgebrochen waren.

Hergestellt hatte den Kontakt der Provinzobere Pater Josey des Karmeliterordens in Jagdalpur, der in Münster studiert und in Borghorst gelebt hatte. Auf seine Vermittlung hin waren bereits 2011 einige indische CAJler in Borghorst zu Gast und berichteten dort über ihr Leben. Sie machten deutlich: Woran es am meisten fehlt, ist sauberes Trinkwasser und elektrisches Licht.

Aus dieser Begegnung reifte die Idee, selbst nach Jagdalpur zu reisen und dort in einem Workcamp für die Verbesserung der Lebenssituation zu sorgen. „Ich hatte mich darauf gefreut, selbst mit anpacken zu können“, erzählt Ole Stecker-Schürmann. Der 23-Jährige ist Entwicklungsingenieur bei einem Hersteller für Gartengeräte. Die Spezialität der Firma: Wasserpumpen und Filter für Gartenteiche. Beste Voraussetzungen also für den Brunnenbau, zumal den Steinbecker ohnehin das Reisefieber gepackt hatte: „Seit ich im November 2012 das erste Mal auf Montage in China war, versuche ich, so viel wie möglich von der Welt zu sehen. Mir ist klar geworden, was ich bis dahin alles verpasst hatte.“ Eine Bedingung gab es jedoch für ihn: „Ich hatte keinen Bock auf einen 08/15-Abenteuer-Urlaub, sondern auf eine Reise mit Sinn. Ich wollte etwas Gutes tun und gleichzeitig eine mir unbekannte Kultur kennen lernen.“

Ganz ähnlich klingt die Motivation von Hannah Rauschel aus Münster, an der Reise teilzunehmen: „Städte angucken kann jeder. Es war toll, nicht nur als Touristin nach Indien zu kommen, sondern die Kultur kennen zu lernen. Außerdem hat die Gruppe gut zusammengepasst.“

Ole Stecker-Schürmann kannte beim ersten Vorbereitungstreffen noch niemanden. „Das war mir allerdings ziemlich egal – mit Leuten von der CAJ habe ich noch nie schlechte Erfahrungen gemacht!“

Die Erfahrung, dass in Indien die Uhren ganz anders ticken als hierzulande, machte die Gruppe dann jedoch ziemlich bald nach ihrer Ankunft. Aus dem eigenen Anpacken wurde aus politischen Gründen nichts. Während die große Mehrheit in Indien hinduistischen Glaubens ist, sind die Bewohner von Kasturpal christlich getauft. Die katholische Kirche und der Karmeliterorden betreiben in der Region viele Missionsprojekte ebenso wie caritative Einrichtungen. Nach der Wahl der hinduistisch-nationalistischen Partei BJP im Mai 2014 stehen diese Projekte jedoch unter scharfer Beobachtung des Staates. Die Gäste aus Deutschland mussten sich also darauf beschränken, solarelektrisch betriebene Lampen und Spendengelder für den Bau von drei Brunnen in der Dorfgemeinschaft von Kasturpal zu übergeben.

Der Gastfreundschaft tat das keinen Abbruch: „Die Leute wollten uns gegenüber einen guten Eindruck machen, das war ihnen ungeheuer wichtig“, erzählt Hannah. „Uns war das schon fast unangenehm.“ „Überall wurden wir mit Blumenketten empfangen“, berichtet Ole, „und ich will gar nicht wissen, wie lange unsere Gastgeber auf Fleisch verzichtet haben, um es für uns aufzusparen.“

Hungern muss in der Region um Kasturpal zwar niemand, die Menschen können von dem leben, was sie selbst anbauen. Dennoch ist die Gegend arm, daran gibt es keinen Zweifel. Insbesondere an Infrastruktur fehlt es. Was der Staat nicht leisten kann, das übernehmen andere, wie eben der Karmeliterorden. Ein Bestandteil der Reise war es deshalb, sich über die verschiedenen Projekte des Ordens zu informieren. So besuchten die deutschen CAJler unter anderem ein Krankenhaus, eine Einrichtung für Kinder mit Behinderungen, eine Krankenstation für HIV-Infizierte sowie mehrere Schulen.

Thomas Mollen

Licht aus Sonnenenergie: Mit den neuen Solarlampen können die Bewohner von Kasturpal nun ihre Häser beleuchten. Foto: CAJ Münster

Gesichter

Elisabeth Baron

DPSG-Diözesanverband Münster

Seit Anfang November hat der DPSG-Diözesanverband Münster eine neue Geschäftsführerin. **Elisabeth Baron** ist im Diözesanbüro in Münster sowie in der Jugendbildungsstätte Gilwell St. Ludger in Haltern tätig und hat damit die Nachfolge von Bernd Lenkeit angetreten. Seit 2001 hatte Elisabeth Baron verschiedene Leitungspositionen, vor allem im Sporttourismus, inne und war dabei unter anderem in der Schweiz und in Italien tätig. Zuletzt arbeitete sie als Personalreferentin in der pädagogischen Begleitung junger Erwachsener im Freiwilligenjahr. Die 31-jährige Diplom-Betriebswirtin und Magistra für Umwelt & Bildung lebt in Münster.

Foto: DPSG

Petra Behrens

BDKJ-Landesverband Oldenburg

Neue stellvertretende Vorsitzende des BDKJ-Landesverbands Oldenburg ist **Petra Behrens**. Die 25-jährige Lehramts-Referendarin kommt gebürtig aus Garrel, wohnt in Vechta und arbeitet in Cloppenburg. Als Vorsitzende der Kolpingjugend im Landesverband Oldenburg arbeitete sie unter anderem im Projektteam der 72-Stunden-Aktion 2013 mit.

Foto: BDKJ LV Oldenburg

Erika Boland

BdSJ-Diözesanverband Münster

Erika Boland ist die neue stellvertretende Diözesanjungschützenmeisterin des BdSJ im Diözesanverband Münster. Die 52-Jährige hat vier erwachsene Kinder und trainiert bereits seit 22 Jahren die Schüler und Jugend in ihrer Heimatbruderschaft St. Franziskus Berendonk, wo sie auch seit neun Jahren im Vorstand tätig ist. Seit 2008 bereits leitet sie den BdSJ im Bezirksverband Kevelaer als Bezirksjungschützenmeisterin.

Foto: BdSJ

Gesichter

Hubert Garwels

BdSJ-Diözesanverband Münster

Hubert Garwels heißt der neue Geschäftsführer des BdSJ-Diözesanverbandes. Der 42-jährige selbstständige Handelsvertreter für Futtermittel und Mineralstoffe war 20 Jahre Jungschützenmeister in seiner Heimatbruderschaft St. Hubertus Ermke, wo er auch noch amtierender stellvertretender Schießmeister ist. Auf Bezirksebene ist er Schriftführer und Kassierer.

Foto: BdSJ

Nikolas Kamenz

DPSG-Diözesanverband Münster

Nikolas Kamenz wurde auf der Diözesanversammlung der Deutschen Pfadfinderschaft Sankt Georg (DPSG) am 23. November zum neuen Diözesanvorsitzenden gewählt. Der 32-jährige Vertriebsleiter aus Münster war in den Jahren 2010 bis 2013 Bezirksvorsitzender in Münster. Bis zuletzt war er außerdem Stammesvorstand in seinem Heimatstamm St. Michael in Gievenbeck. Neben der Leitertätigkeit engagiert er sich in der AG Notfallmanagement und ist Mitglied in der AG Friedenslicht. Auch in Zukunft möchte er die Vorstandsarbeit mit der Gruppenarbeit vereinbaren und sich für eine gute Vernetzung der Stammes-, Bezirks- und Diözesanebene einsetzen.

Foto: DPSG

Carolin Kortüm

PSG-Diözesanverband Münster

Neue Diözesanvorsitzender der PSG neben Janett Juschka ist seit der jüngsten Diözesanversammlung **Carolin Kortüm** aus Emsdetten. Die 24-Jährige hat ihre Ursprünge im Stamm Stadtlohn. Dort hat sie als Zehnjährige mit der Pfadfinderei begonnen und danach alle Altersstufen durchlaufen. Sie ist Gruppenleiterin und Stammesvorsitzende in Stadtlohn gewesen und seit einigen Jahren als Mitarbeiterin im Diözesanleitungsrat (DLR) der PSG Münster aktiv. „Im DLR habe ich einen guten Einblick in die Aufgaben einer Diözesanvorsitzenden bekommen. Im vergangenen Jahr habe ich Janett schon zu einigen Terminen und Gremiensitzungen begleitet und gemerkt, dass ich mir das Amt der Diözesanvorsitzenden gut für mich vorstellen kann“, sagt sie.

Foto: PSG

Thomas Schmitz

BDKJ-Landesverband Oldenburg

Thomas Schmitz leitet seit Anfang November den Sachbereich Schülerinnen- und Schülerseelsorge des BDKJ-Landesverbands Oldenburg. Schwerpunktaufgabe ist dabei die Teamleitung und Koordination der Orientierungstage, des dreitägigen Kursangebotes für Jugendliche und junge Erwachsener und die Kontaktarbeit mit Schulen. Für den Diplom-Sozialpädagogen und Diplom-Sozialarbeiter Schmitz (31) ist der Arbeitsbereich nicht neu. Ab Dezember 2007 hatte er hier schon für eineinhalb Jahre gearbeitet. Von 2009 bis 2014 übernahm er beim BDKJ jedoch die Aufgabe der politischen Bildungsarbeit und den Sachbereich Jugendarbeit und Schule.

Foto: BDKJ LV Oldenburg

Mike Ueffing

BdSJ-Diözesanverband Münster

Der aus Hamminkeln-Töven stammende **Mike Ueffing** ist neuer Diözesan-Jungschützen-

Foto: BdSJ

meister des BdSJ in der Diözese Münster. Bereits seit seinem 16. Lebensjahr ist der 37-Jährige für die Schützen tätig. In seiner Heimatbruderschaft St. Josef Haldern ist er Sportschießmeister, auf Diözesanebene hatte er bereits seit 2012 das Amt des stellvertretenden Diözesanjungschützenmeisters inne.

Anne von Döllen

BDKJ-Landesverband Oldenburg

Neben Petra Behrens hat die Oldenburger Landesversammlung des BDKJ auch **Anne von Döllen**

Foto: BDKJ LV Oldenburg

zur stellvertretenden Landesvorsitzenden gewählt. Sie ist 25 Jahre alt, kommt aus Goldenstedt und arbeitet in der Verwaltung des Landes-Caritasverbands. Von 2006 bis 2011 war sie Vorsitzende des Goldenstedter Jugendparlamentes. Erfahrungen in der Jugendarbeit sammelte sie als Gruppenleiterin bei den Messdienern ihrer Heimatpfarrei St. Gorgonius Goldenstedt. Zuletzt war sie auch im Leitungsteam für die Messdienerwallfahrt nach Rom 2014 tätig.

Julia Wehofsky

Regionalbüro Mitte, Dülmen

Bis vor einigen Wochen begleitete sie als hauptamtliche Jugend- und Bildungsreferentin des

Foto: DJK-Sportjugend

DJK-Sportverbandes im Diözesanverband Münster die ehrenamtliche Jugendleitung und organisierte Bildungsmaßnahmen und Veranstaltungen im Jugendbereich des Verbandes. Seit Anfang Dezember ist **Julia Wehofsky** neue Mitarbeiterin im Regionalbüro Mitte in Dülmen, wo sie zukünftig unter anderem den Bereich der Offenen Kinder- und Jugendarbeit verantworten wird. Die 27-jährige gebürtige Lippstädterin hat im Bereich der Kinder- und Jugendbildung im Bistum Münster schon einige Erfahrungen gesammelt. Im Rahmen ihrer Honorarmitarbeit war sie mehrere Jahre im Schulungsteam des Regionalbüros Ost aktiv; ihr Praxissemester absolvierte sie in der CAJ-Werkstatt in Saerbeck.

Susanne Wittkamp

KLJB-Diözesanverband Münster

Ab dem 1. Januar 2015 wird **Susanne Wittkamp** als Diözesanbildungsreferentin bei der KLJB im

Foto: KLJB

Bistum tätig sein. Nach 15 Jahren der ehrenamtlichen Tätigkeit im Verband auf Orts-, Bezirks- und Diözesanebene geht ihre Reise innerhalb der KLJB als Bildungsreferentin weiter. Die 30-jährige Sozialpädagogin (B.A.) hat sich neben der KLJB auch sieben Jahre als Betreuerin im Ferienlager ihres Heimatortes Sassenberg engagiert und war seit 2012 hauptamtlich beim Bund der Pfadfinderinnen und Pfadfinder Landesverband NRW e.V. tätig. Ihre erste große Aufgabe bei der KLJB wird die Ausrichtung des Diözesantages am 18. April 2015 und die damit einhergehende Vorausaktion sein.

bdkj.pool Nr.4 | Dezember 2014
Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ)
Diözese Münster
Rosenstraße 17 • 48135 Münster
Deutsche Post AG
Postvertriebsstück
H 13680 F
Entgelt bezahlt

Die Sternfahrer waren da!

Vorschau
Ausgabe 1/2015

Vorbereitungen auf das Dreikönigssingen

Mit den Sternfahrern haben der BDKJ und die Jugendabteilung des Bistums ein Vorbereitungsangebot für die Sternsinger-Aktion geschaffen, das sehr gut angenommen wird. In diesem Jahr musste erstmals eine Warteliste angelegt werden. Die Veranstaltungen, die vom Schulungsteam der KjG inhaltlich betreut werden, widmen sich auf spielerische Weise dem Thema der Aktion Dreikönigssingen.